

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 18 (2011)
Heft: 203

Rubrik: Meisterstück

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

René Bühler, Ehrenpräsident des FC Fortuna

Auf der Volksbadwiese habe ich als Bub zum ersten Mal Fussball gespielt. Ich bin beim Volksbad, neben dem Busdepot, aufgewachsen. Nach meiner Juniorenzeit beim FC St.Gallen wurde ich vor 26 Jahren Trainer beim FC Fortuna. Ich habe schon jedes Alter trainiert, es fehlen mir nur die Kleinsten, jene, denen man noch die Fussballschuhe binden muss. Ich habe Hochs und Tiefs erlebt mit dem Verein. Wir haben viele Feste gefeiert, die Aufstiegsfeier 1992/93, vor fünf Jahren die Platzeinweihung auf der Kreuzbleiche, letztes Jahr das Hundertjahrjubiläum – das sind unvergessliche Momente.

Es geht mir darum, etwas davon zurückzugeben, was ich bekommen habe. Ich war ja auch einmal ein Junior. Damals gab es Leute, die sich für uns engagierten. Dies weiterzugeben gehört zu unserem Leben, das macht Sinn, ob in der Musik oder im Sport, bei welchem Verein auch immer. Ich würde mir mehr Menschen mit dieser Einstellung wünschen. Es ist unglaublich schwierig geworden, gute Leute zu finden. Freiwillige für unser Hallenturnier zu rekrutieren, das ist kein Problem. Aber einen Juniorentrainer zu finden, der bereit ist, zwei Mal pro Woche und auch mal am Wochenende auf dem Platz zu stehen – das ist keine einfache Aufgabe. Die Tendenz geht dahin, ins Fitnessstudio zu gehen und zu bezahlen, ohne weitere Verpflichtungen einzugehen. Die Qualität des Zusammenseins bei einem Verein über Jahre hat für mich aber einen viel höheren Stellenwert, als mit ein paar Unbekannten im Krafttraining zu schwitzen. Wenn ich ins Klublokal trete und dann Vereinsmitglieder sehe, die sich seit zwanzig, dreissig Jahren engagieren, dann geht mir das Herz auf.

Ein bezahlter Nebenjob wäre unvorstellbar für mich. Elf Jahre lang war ich Präsident des FC Fortuna, das bedeutete übers Jahr verteilt etwa zwölf bis fünfzehn Stunden Arbeit pro Woche. Jetzt wo ich Ehrenpräsident bin, sind es noch etwa vier Stunden. Ich mache vieles im Hintergrund, ich bin OK-Präsident des Hallenturniers und betreue unsere Hauptsponsoren. Es macht mir Spass, für den Verein einen Sponsor zu finden, weil ich weiss, dass das Geld an einen guten Ort kommt. Ich lebe das zu hundert Prozent. Das bedeutet, dass ich nichts anderes als einen Peugeot fahre, weil die Firma Zollikofer unser Hauptsponsor ist. Diese Konsequenz verstehen nicht alle in unserem Verein, aber sie führt schlussendlich zum Erfolg. Es ist ein Geben und ein Nehmen. Der Zollikofer sagt manchmal zu mir, dir kann ich ja gar nicht nein sagen.

Fussball ist ein Massensport, darum haben wir hier auch die ganze menschliche Palette – von den tiefgründigen, studierten Leuten bis zu den bodenständigen, einfachen Biezertypen. Die Menschen sind für mich das Spannende. Mein Fussball ist der Breitensport. Den Spitzensport braucht es natürlich auch, aber das Leben spielt sich hier auf der Kreuzbleiche, in Winkeln, im Krontal und auf dem Lärchenfeld ab.

Früher gab es viele Schweizer Familien im Lachen-Quartier. Sie zogen aber nach und nach weg. Mittlerweile haben wir bei den Junioren etwa achtzig Prozent Migranten. Das ist eine Herausforderung, es macht aber auch Spass. Deren Intensität, den Fussball zu leben, ist unter Umständen viel stärker als bei den Schweizer Kindern. Für viele dieser Buben ist der Fussball mit Abstand das Hobby Nummer eins.

Ich bin Mitglied des FC Fortuna und werde es auch mein Leben lang bleiben. Ich gehöre hierher, hier bin ich zu Hause, hier sind die Menschen, die ich gern habe. Es tat mir aber gut, mich in den letzten Jahren etwas vom Verein zu lösen. Dadurch kann ich mich viel mehr über die Erfolge anderer freuen. Heute habe ich das Gefühl, dass es allen Vereinen gut gehen muss. *Christina Genova*

Der Text ist abgegeben

Nachdem der St.Galler Kantonsrat im Zuge der Sparmassnahmen das weit gediehene Projekt für die neue St.Galler Bibliothek abgesägt hatte, bildete sich eine Gruppe, die sich mit diesem drastischen Vorgehen nicht einverstanden zeigte. Ende Mai wurde nun beim Departement des Innern die «Bibliotheksinitiative» zur Prüfung eingereicht.

Ein kleiner Rückblick: Im März veröffentlichte «Saiten» den Artikel «Wenn in der Buchstadt der Bauch entscheidet» des Journalisten Ralph Hug. Der grundsätzliche Text liess in der Bibliotheksszene aufhorchen und mobilisierte die Leute. Es formierte sich allmählich ein Kern, der begann, die Initiative zur Wiederaufnahme der Neuen Bibliothek aufzugleisen und den Initiativtext zu formulieren. In der Folge lud «Saiten» zusammen mit Hug an drei Abenden die Interessierten ins Büro in der Schmiedgasse ein. Ebenso wurden unzählige Telefonate geführt und Mails geschrieben, um ein Komitee zusammenzustellen, das mehrheitlich aus Bibliotheksleuten bestehen und die gesamte Gegend rund um den Säntis abdecken sollte.

Von St.Gallen über Rorschach, Altstätten, Balgach, Mels, Grabs, Ebnet Kappel nach Rapperswil-Jona, Andwil, Niederuzwil, Kirchberg und Gossau zieht sich nun die Herkunft der Komitee-Mitglieder. Weit über die Hälfte arbeitet in einer Bibliothek oder hat sonst mit dem Bibliothekswesen zu tun. Praktisch niemand sagte ab. Das Anliegen, an zentraler Stelle eine kantonale Publikumsbibliothek zu schaffen und im gleichen Zug die Bibliotheken in den Regionen zu stärken, stiess auf offene Ohren und Geister. Ebenso finden sich auf der Liste Leute aus der Verwaltung und aus Verbänden. Die Redaktion von «Saiten» wird sich auch künftig für die Initiative engagieren und mithelfen, dass (möglichst in der St.Galler Hauptpost) eine offene und zeitgemässe Institution, die die Behauptung der Buchstadt auch einlöst, wieder in die nähere Zukunft rückt. Denn manchmal ist es mit aufklärerender Berichterstattung alleine nicht getan. Zumal ein Projekt am Reifen ist, das Leute aus verschiedenen politischen Lagern, Gegenden und mit unterschiedlichem Kulturverständnis an einen Tisch bringt.

So ist die Motivation viel weniger eine politische als eine bejahende zu einer bestechenden Idee. Falls nun alles wie geplant läuft, werden Ende Sommer die ersten Unterschriftenbogen aufliegen, die ersten Flyer gedruckt sein. Und bis dann dürfte auch das Unterstützungskomitee stehen. Erste Prominenz zeigt sich bereits solidarisch mit der Bibliotheksinitiative. Mehr denn aber an dieser Stelle, wenn sich diese Gruppe gebildet hat. So wird im «Saiten»-Büro auch in den kommenden, heftfreien Sommerwochen die Arbeit nicht ausgehen. (red)

